



Der Stern von Bethlehem

Die Frage nach dem Stern von Bethlehem hat schon viele Gemüter bewegt. Was hat es mit diesem Stern auf sich? War er aus astronomischer Sicht eine Konjunktion bestimmter Gestirne, und zwar von Jupiter und Saturn, wie der berühmte Mathematiker und Hofastronom Johannes Kepler im Jahre 1603 herausgefunden zu haben glaubte?

Doch zuerst wollen wir einmal die Verse in Matthäus 2 lesen, wo der Evangelist von diesem Stern berichtet: „Als aber Jesus zu Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen Herodes', des Königs, siehe, da kamen Magier vom Morgenlande nach Jerusalem, welche sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihm zu huldigen ... Sie aber, als sie den König [Herodes] gehört hatten, zogen hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er kam und oben über dem Orte stand, wo das Kindlein war. Als sie aber den Stern sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude. Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm; und sie taten ihre Schätze auf und opferten ihm Gaben: Gold und Weihrauch und Myrrhe“ (V. 2,1.2.9–11).

Diese Begebenheit bleibt ein wenig geheimnisvoll. Wir wissen nicht, wie viele Magier¹ es waren, wir kennen ihre Namen nicht. Wir wissen auch nicht, wie sie bei der Entdeckung dieses Sternes zu der Überzeugung

¹ Diese „Magier“ waren sicher keine Magier im heutigen Sinne, also keine Okkultisten oder Astrologen. Andere Übersetzungen haben hier „Weise“. Diese Personen waren hochstehende Gelehrte und Sternkundige, wahrscheinlich aus Babylonien.

kamen, daß ein großer König im Westen geboren werden würde. Viele Ausleger weisen auf den Vers in 4. Mose 4,17 hin: „Es tritt hervor ein Stern aus Jakob, und ein Zepter erhebt sich aus Israel und zerschlägt die Seiten Moabs und zerschmettert alle Söhne des Getümmels.“ Sicher ist dies ein Hinweis auf die Geburt des Herrn Jesus. Doch wir können nicht mit Bestimmtheit sagen, daß diese Weisen diese Bibelstelle kannten.

Eins ist aber um so erstaunlicher, daß diese Männer nämlich erkannt hatten, daß der König der Juden geboren würde oder sein mußte. Offensichtlich hatten sie eine bestimmte Kenntnis von Gott, möglicherweise von in Babylon weilenden Juden. Und offensichtlich hatte die geringe Kenntnis, die sie von Gott hatten, sie zu echter Gottesfurcht geführt. Sie hatten es in ihren Herzen, dem neugeborenen König Ehre zu bringen und ihm zu huldigen.

Es ist beeindruckend zu sehen, wie Gott auf Seine Weise sich Menschen offenbart und sie weiterführt. Diese Menschen handelten entsprechend der Kenntnis, die sie von Gott und Seinem Handeln hatten. Und so beugte Gott sich zu ihnen hernieder und benutzte sie dazu, Seinem Sohn Ehre zu bringen.

Nach einer langen Reise kommen sie in Jerusalem an. Sie vermuten den neugeborenen König dort und begeben sich zu dem König Herodes. Doch dieser weiß von alledem nichts. Statt dessen erschrickt er über die Nachricht, daß ein König geboren sein soll. Er versammelt die religiöse Führung des Volkes Israel und läßt sich beraten. In Herodes' Herzen steigen Mordabsichten auf, wie wir später sehen. Nun, Herodes war kein Jude, sondern ein Idumäer oder Edomiter (= Nachkomme des gottlosen Esaus). Die Hohenpriester und Schriftgelehrten, die

Stern von Bethlehem

Herodes zusammenruft, bleiben völlig unbeeindruckt von dem, was sie hören. Waren sie nicht berufen, den König in aller Demut und mit aller Ehrerbietung zu empfangen? Nichts lesen wir davon. Sie können zwar eine „theologisch“ richtige Auskunft geben, aber ihre Herzen bleiben völlig unberührt. Auch sie werden sich später als die Feinde des Sohnes Gottes offenbaren.

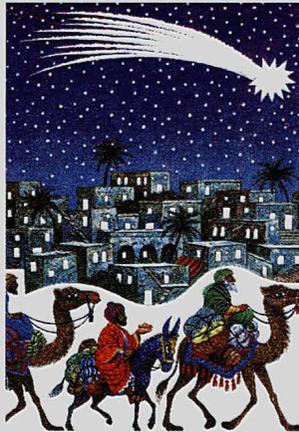
Nun wissen die Weisen den Ort. Und so wie sie sich auf den Weg nach Bethlehem machen, erscheint wieder der Stern, den sie in ihrer Heimat gesehen hatten. Er geht vor ihnen her. Gott leitet die Weisen durch diesen Stern. Und genau über dem Haus, wo das Kindlein ist, bleibt der Stern stehen. Das Wiedersehen des Sterns löst bei ihnen eine unbeschreibliche Freude aus; ihre Freude kannte keine Grenzen. Sie wissen, daß Gott sie leitet und sie am richtigen Ort sind. Sie betreten das Haus, über dem der Stern stehengeblieben war, und finden das Kindlein mit Maria. Sie fallen nieder und huldigen dem großen König der Juden: sie öffnen die mitgebrachten Schätze und bringen Ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe dar.

Aus dieser Beschreibung ist also deutlich, daß die Weisen den Stern in ihrer Heimat gesehen hatten und danach nicht mehr, also die ganze lange Reise von ca. 800 km nicht. Erst nachdem sie Jerusalem verlassen hatten, sahen sie den Stern wieder. Der Fußweg von Jerusalem nach Bethlehem dauert etwa zwei Stunden.

Wenn man diesen Bericht noch einmal in aller Einfachheit auf sich einwirken läßt, kommt man unter den Eindruck, daß es sich bei diesem Stern um ein Gebilde gehandelt haben muß, das der Erde sehr nahe war.

Der Stern „ging vor ihnen her“. Er bezeichnete ihnen deutlich den Weg, den sie zu gehen hatten. Und schließlich stand der Stern so deutlich über einem Haus, daß es für die Weisen keinen Zweifel darüber gab, wo der König der Juden sein mußte.

Ist es möglich, daß dies von einer Konjunktion von Jupiter und Saturn gesagt werden kann? Ausleger wie F.W. Grant (1834 - 1902) lehnen eine solche Erklärung ab². In dem kürzlich erschienenen Buch „Wozu gibt es Sterne“ von Werner Gitt, kommt der Verfasser auf Seite 120 zu dem Schluß, daß dieser Stern ein neugeschaffenes Lichtzeichen (Stern) gewesen sein muß.



Gerne zitiere ich noch einen anderen Ausleger: „Auch über den Stern ist viel phantasiert worden. Viele meinen, daß der Stern das Sternbild des Jupiter und Saturn war. Der große Sternkundige Kepler gab 1606 ein Buch heraus, worin er die Geburt unseres Herrn anhand eines solchen Sternbildes berechnete. Im Jahre 1643 zog der

große jüdische Lehrer Abarbanel aus einem ähnlichen Sternbild den Schluß, daß das Kommen des Messias nahe bevorstand. Doch hier ist nicht die Rede von ‘Sternen’, sondern von einem ‘Stern’, von *Seinem Stern*³.

Ist der biblische Bericht über den „Stern von Bethlehem“ nicht ein Beispiel dafür, daß wir im Blick auf außerbiblische Erklärungen gestrost vorsichtig sein können? Die besten Erklärungen sind immer diejenigen, die wir unmittelbar aus dem Wort Gottes selbst entnehmen können. Bei allen anderen Schlußfolgerungen wollen wir vorsichtig sein.

Werner Mücher

² F.W. Grant, *The Numerical Bible, The Gospels* (New York, 1956, 6. Auflage) Seite 45.

³ Arno C. Gaebelein, *Zie, uw Koning komt, Aantekeningen bij het Evangelie naar Mattheüs* (Vaassen, 1986) Seite 36,37.



Die Arbeit - nur ein "Job"?

Worum es geht

In diesem Beitrag wollen wir uns ein wenig damit beschäftigen, was die Bibel über unsere tägliche Arbeit sagt. Welche Einstellung sollte ein Christ zu seiner Arbeit haben? Dabei geht es uns jetzt nicht speziell um unsere Beziehungen im Berufsleben (also z.B. unser Verhalten gegenüber Kollegen, Vorgesetzten usw.), sondern um unsere Grundhaltung zur Arbeit. Natürlich schließt das unseren Beruf mit ein, aber wir können darüber hinaus auch an andere Bereiche denken, z.B. an Schule, Studium, Ausbildung, Haushalt, Arbeit im sozialen Bereich, Arbeit zu Hause usw.

Zwei wichtige Aussagen

An den Anfang unserer Überlegungen wollen wir zwei Aussagen aus der Bibel, und zwar aus dem Alten Testament, stellen:

„Gehe hin zur Ameise, du Fauler ... Bis wann willst du liegen, du Fauler? wann willst du von deinem Schlaf aufstehen? Ein wenig Schlaf, ein wenig Schlummer, ein wenig Händefalten, um auszuruhen: und deine Armut wird kommen wie ein rüstig Zuschreitender, und deine Not wie ein gewappneter Mann“ (Spr 6,6–11).

„Vergeblich ist es für euch, daß ihr früh aufsteht, spät aufbleibt, das Brot der Mühsal [d.h. das sauer erworbene Brot] eßt; also gibt er seinem Geliebten im Schlaf“ (Ps 127,2).

Beide Aussagen stammen aus dem Mund des weisen Salomo. Aber kann das so stimmen? Hat Salomo sich nicht wenigstens ein-

mal geirrt? Auf den ersten Blick sieht es tatsächlich so aus, als würden sich die beiden Stellen widersprechen. Im Buch der Sprüche werden wir vor Faulheit und Schlaf gewarnt, und in den Psalmen wird uns gesagt, daß der Herr es seinem Geliebten im Schlaf gibt. Was stimmt denn nun?

Nun, beide Aussagen sind richtig und zeigen uns zusammen die rechte Einstellung des Christen zur Arbeit. Wir lernen daraus folgende Grundsätze:

1. Gott möchte fleißige Christen. Auch (oder gerade) in unserer täglichen Arbeit sollten wir immer vollen Einsatz leisten.
2. Ohne den Segen Gottes bleibt unsere Mühe wertlos. Wir arbeiten nicht in eigener Kraft, sondern unter dem Segen des Herrn.

Diese beiden Grundsätze sollen uns nun etwas beschäftigen.

Die Schöpfungsordnung Gottes

Die Bibel zeigt uns an vielen Stellen eine positive Einstellung zur Arbeit. Die Bejahung der Arbeit finden wir schon in der Schöpfungsordnung Gottes auf den ersten Seiten der Bibel.

Ist uns schon einmal aufgefallen, daß die Arbeit (neben der Ehe) eins der wenigen Dinge ist, die uns aus dem Paradies erhalten geblieben sind? Gott forderte Adam auf, den Garten Eden zu bebauen und zu bewahren und den Tieren Namen zu geben (lies 1. Mo 2,15–20). Hier haben wir den Anfang der Arbeit überhaupt. Nebenbei bemerkt, fin-